Nr. 103 XXVI. Jahrgang

Mittwoch, 17. April 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 35 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunsatz mit 50 Proz. Preisaufschlag. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und bekanntlichen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Auf diese Preise werden 50 Prozent Teuerungszuschlag bezahlt. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung angenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und Rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 1,30 Mk., vierteljährlich 3,90 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,30 Mk., vierteljährlich 3,90 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 25 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,30 Mk., vierteljährl. 3,90 Mk. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,45 „ „ 4,35 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 2,15 Kr., vierteljährl. 6,45 Kr. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 2,32 „ 6,95 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. mächentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Die Höhen zwischen Nieuwekerke und Bailleul erstürmt

Starker Artilleriekampf beiderseits der Somme — Kriegsrat der Alliierten im französischen Hauptquartier
Wieder 25000 Tonnen versenkt — Deutschfeindliche Agitationsversammlungen der Tschechen

Die Erschöpfung der englischen Truppen

Die Franzosen setzen die rücksichtslose Beschießung ihrer eigenen Städte fort. So wurden am 14. April die deutschen Unterkünfte in der Stadt Laon weiterhin beschossen und die Stadt schwer beschädigt. Amiens und Umgebung wurden auf Befehl der englischen Heeresleitung von der französischen Zivilbevölkerung geräumt. Den Bewohnern wurde keine Zeit gelassen, ihr Vieh fortzutreiben. Die zahlreichen, jetzt herrenlosen Herden werden durch englische Truppenkommandos eingefangen. Das ungerechtfertigte brutale Auftreten der britischen Armee steht im größten Gegensatz zu ihrer Unfähigkeit, die Front zu halten, und zu ihrer fortgesetzten Preisgabe französischen Bodens. — Nach dem Eingeständnis des englischen Frontkorrespondenten Gibbs hat die Erschöpfung der Engländer den Höhepunkt erreicht,

ein englisch-amerikanischer Kriegsrat

ist zusammengetreten, um die Frage der amerikanischen Hilfe zu besprechen, da die Engländer so schnell wie möglich Ersatz brauchen:

s. Basel, 16. April. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die „Times" melden am Sonntag: Die Deutschen stehen nur 10 Meilen von Calais entfernt. Man weiß mit Sicherheit, daß ein neuer deutscher Vorstoß jeden Augenblick erfolgen kann.

* Rotterdam, 16. April. Der Kriegskorrespondent Gibbs drahtet aus Nordfrankreich Einzelheiten über die furchtbare Erschöpfung der britischen Truppen durch die schon wochenlang dauernden Kämpfe. Nur schwankend hielten sie sich auf den Füßen, um dem Angriffe Widerstand zu leisten. Lediglich ihr Wille sei noch stark und besiege die körperliche Erschlaffung. „Sie kämpfen", sagt der Korrespondent, „oft wie Nachtwandler, doch sowie der Kampf beendet ist, fallen sie an der Stelle, wo sie sich befinden, auf freiem Felde in tiefem Schlafe zusammen, bis sie wieder zur Fortführung der Kämpfe aufgerüttelt werden. Ganze Truppenteile kämpfen schon seit dem 21. März ununterbrochen mit nur wenig Ruhetagen. Die Verluste der heldenmütigen Bataillone sind schwer gewesen. Der Feind stürmt noch immer mit frischen und überlegenen Truppen an. Von vielen tapferen englischen Kompagnien sind nur kleine Häufchen übriggeblieben, aber sie wollen sich nur dem Tode ergeben. Auch viele Offiziere sind tödlich erschlafft und schlafen auf dem offenen Felde ein. In einem Hauptquartier war ein Offizier, der nach vier Tagen und Nächten des Kampfes so ermattet war, daß er das Zeitbewußtsein vollständig verloren hatte, aber als die Meldung eintraf, daß der Feind wieder angriff, raffte er sich von neuem auf.

g. Genf, 16. April. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Pariser „Temps" meldet, daß im französischen Hauptquartier ein wichtiger Kriegsrat der Alliierten stattgefunden habe, dem von englischer Seite Balfour und Derby, von amerikanischer Bliß und Pershing beiwohnten. Die Hauptbeschlüsse galten der Organisation der beschleunigten amerikanischen Millionenhilfe für die Westfront.

* Genf, 15. April. Mit unumwundener Anerkennung bespricht Major Civrieux im „Matin" die jüngsten unerhörten deutschen Marschleistungen in Nordfrankreich. Weiter sagt er, es hieße den eiligst aufgebotenen minder kriegsvorbereiteten Fochschen Hilfstruppen allzuviel zumuten, wenn man von ihnen eine entscheidende Wendung erwartete. Schon strammes Ausharren wäre unter diesen Umständen höchst verdienstvoll. — Nach Pariser Berichten aus Fochs Hauptquartier wird diese Woche neue Kämpfe nördlich und südlich der Somme bringen. Gegen irgendwelche Ueberraschungen von gegnerischer Seite sei Vorsorge getroffen.

Die englischen Explosivpatronen wurden westlich der Ancre kistenweise in Gurten verpackt gefunden. Die Kisten tragen die Aufschrift: „Explosiv", die Patronen die Bezeichnung „Marque VII Z", die Patronenhülsen sind rötlicher gefärbt als die gewöhnlichen, das Geschoß selbst ist im vorderen Teil mit Papier gefüllt und platzt bei Auftreffen schon bei leichtem Widerstand auseinander. Es ist ein Dum-Dum-Geschoß, das fabrikmäßig so hergestellt wird, daß es äußerlich ohne weiteres von der gewöhnlichen Infanteriepatrone nicht zu unterscheiden ist.

Die Bahn Tammerfors—Wyborg erreicht

× Großes Hauptquartier, 16. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Angriffe auf dem Schlachtfelde an der Lys führten zu vollem Erfolge.

Die großen Sprengtrichter aus der Wytschaetesschlacht 1917 wurden im Handstreich genommen. Nach kurzem Feuerschlag erstürmten wir in überraschendem Angriff Wulvergem und die feindlichen Stellungen beiderseits des Orts. Gegenstöße englischer Kompagnien brachen völlig zusammen. Von der Ebene herauf erstiegen unsre Truppen im Angriff die Höhen zwischen Nieuwekerke und Bailleul und entrissen sie im heftigen Nahkampf dem Feinde. Englische Angriffe gegen Locon scheiterten.

An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme nahm der Artilleriekampf nur am Luce-Bach in der Gegend von Moreuil und Montdidier größere Stärke an. Bei Abwehr eines von Engländern und Franzosen gemeinsam durchgeführten Angriffes nördlich vom Luce-Bach machten wir Gefangene.

Am Oise-Aisne-Kanal und auf dem Westufer der Mosel führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Osten

Finnland

In Lovisa (östlich von Helsingfors) nach Ueberwindung schwieriger Eisverhältnisse gelandete Truppen stießen über Lappträsk nach Norden vor, brachen mehrfach feindlichen Widerstand und haben die von Tammerfors nach Wyborg führende Bahn östlich von Lahti erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Ein deutscher Generalangriff?

(Privattelegramm)

+ Basel, 16. April

Der „Basler Anzeiger" meldet: Die neuesten französischen Berichte geben mit sichtlicher Beunruhigung der Befürchtung Ausdruck, daß die deutsche Heeresleitung in allernächster Zeit zum Generalangriff an der ganzen Front schreite. Es sei seit einiger Zeit nicht nur bei Amiens und an der Lys, sondern auch im Abschnitt bei Noyon und Reims und an der gesamten Maaslinie ein auffallendes Aufleben der Artillerietätigkeit wahrnehmbar.

Schwere Verluste der Amerikaner

× Berlin, 15. April

Bei dem bereits gemeldeten Unternehmen nördlich St.-Mihiel in der Nacht vom 14. April wurde der größte Teil der östlich und südöstlich Maizey auf dem rechten Maasufer gelegenen amerikanischen Stellungen erstürmt. Die an der Chaussee St.-Mihiel—Rouvrois stark besetzte feindliche Hauptwiderstandslinie wurde im scharfen Kampf gegen den sich tapfer wehrenden Feind größtenteils aufgerollt. Außer der Einbuße an Gefangenen erlitt der Feind äußerst schwere Verluste.

Bestürzung in England

× Berlin, 15. April

Englands öffentliche Meinung ist über die Erfolge der deutschen Offensive sehr bestürzt. Mit so schnellen Fortschritten hatte man nicht gerechnet. Allgemeinen Erachtens konnten die gewaltigen Niederlagen vermieden werden, wenn die englische Führung nicht gänzlich versagt hätte. Die Engländer zeihen sich selbst einer mahlosen Unterschätzung der Deutschen. Zur Zeit glaubt der größte Teil des Volkes an keinen Sieg der Waffen und hält ein Weiterkämpfen schon wegen der zunehmenden Lebensmittelknappheit für zwecklos. Zur Ueberseeergänzung des verlorenen gewaltigen Kriegsmaterials muß naturgemäß die Lebensmitteleinfuhr eingeschränkt werden. Jede Schiffsversenkung gewinnt daher jetzt erhöhte Bedeutung. Die englische Regierung entfaltet in der Presse und durch Volksredner eine starke Propaganda gegen das Wachsen der Kriegsmüdigkeit. Dennoch greift diese nicht nur im Volk, sondern auch besonders an der Front immer weiter um sich. Englands einzige Hoffnung sind die französischen Reserven, deren Einsatz das englische Heer vor weiteren Niederlagen schützen müsse.

Das Verbrechen der Engländer

× Berlin, 15. April

In der absichtlichen Beschießung deutscher Lazarette wird noch folgendes gemeldet: Nordwestlich von Croult—St.-Mein hatte sich ein deutsches Lazarett eingerichtet. Es hatte seine 15 Zelte so aufgestellt, daß sie für Beobachtung aus der Luft und von der Erde deutlich durch das Rote Kreuz kenntlich waren. Am 13. April erhielt dieses Lazarett plötzlich starkes planmäßiges Feuer von einer schweren englischen Batterie. Sämtliche Zelte mit dem Zeichen des Roten Kreuzes wurden zerstört oder beschädigt. Glücklicherweise war das Lazarett nur ganz schwach belegt. Die Verwundeten konnten größtenteils rechtzeitig geborgen werden. Bei der Beschießung des Lazaretts wurden im ganzen acht Mann, Lazarettkranke und Pflegepersonal, verletzt. Diese Mißachtung des Roten Kreuzes, für die keinerlei Entschuldigung möglich ist, verdient schärfste Zurückweisung. Ihr Bekanntwerden hat bei den deutschen Truppen große Erbitterung hervorgerufen, obwohl ihnen diese Kampfesweise von seiten der Engländer nicht neu ist.

Unsre Flieger bei der Arbeit

× Berlin, 15. April

Die günstige Witterung bot am 12. April unsern Luftstreitkräften reiche Gelegenheit zur Betätigung. Unsre Bombengeschwader richteten fortgesetzt heftige Angriffe gegen die drei großen feindlichen Eisenbahnknotenpunkte hinter der Schlachtfront St.-Omer, St.-Pol und Amiens. Besonders auf dem Ostbahnhof von Amiens entstanden starke Brände und Explosionen. Die Erkundungs-, Infanterie-, Artillerie- und Schlachtflieger unterstützten das siegreiche Vordringen unsrer Truppen durch Aufrechterhalten der Verbindung zwischen Truppe und Führung und durch kühnen Angriff gegen den Feind auf der Erde. Die Ballone folgten der Infanterie dicht auf. Unsre Jagdflieger hatten wieder einen besonders erfolgreichen Tag: 24 Flugzeuge und zwei Fesselballone fielen ihnen zum Opfer. Leutnant Menckhoff errang seinen vierundzwanzigsten Luftsieg. Wir verloren drei Flugzeuge durch Abschuß, fünf Flugzeuge werden vermißt. An der neuen Kampffront bei Armentières war die feindliche Fliegertätigkeit zeitweise auffallend schwach. Unter den feindlichen Flugzeugen wurden ältere Typen gesichtet, die schon seit längerer Zeit aus der Front herausgezogen waren. Dies ist offenbar ein Zeugnis für die schwierige Lage des feindlichen Flugwesens, das allen Teilen der Front starke Luftstreitkräfte entnommen hatte, um sie bei Amiens einzusetzen.

Ein „Protest" der Akademie

× Paris, 15. April. (Havas)

Laut „Petit Parisien" beabsichtigt die französische Akademie, dem Kardinal Lucon, Erzbischof von Reims, den Sitz Albert de Muns anzubieten. Sie werde auf diese Weise auffällig gegen die verbrecherische Beschießung der alten Kathedrale und offener Städte sowie gegen das verabscheuungswürdige Blutbad unter Nichtkämpfern protestieren.

(Und wo bleibt der Akademie-Protest gegen die eigene Zerstörung französischer Kathedralen? — D. Red.)

Neue U-Boots-Erfolge

× Berlin, 15. April. (Amtlich)

Im Sperrgebiet des mittleren Mittelmeeres versenkten deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote sechs Dampfer, die in gesicherten Geleitzügen fuhren, und zwei Segler, zusammen mindestens 25 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bei den jüngsten 70000

Von Leutnant Winand

Im Felde, Anfang April

Tommy singt

Er war würdiger Gegner, gut hat Tommy sich geschlagen. Als sein Gewehr zur Erde fiel und er die Hände hob, war die Feindschaft zu Ende. Das zählt zum Schönsten in diesem Kriege: zu erleben, wie tief in unsern Mannen das Empfinden wattet, des Feindes Wehr zu bekämpfen und nicht den Menschen. Selbst in der bitteren Triebhaftigkeit des Nahkampfes sinkt beim Wehrloswerden des Gegners alle Gewalttätigkeit mit einer jähen Uebergangslosigkeit zusammen, die wunderbar bleibt. Die Kampftruppe kennt nicht Gefangenenerniedrigung. Sie hat keinen Haß.

Tommy fühlt das, nach kurzem Staunen. Schnell tut er die Sorge von sich. Er vertraut mit einer Selbstverständlichkeit, die da Freund und Feinde rührlich wird. Den Kopf, im Getümmel verloren, findet er bald wieder; er läßt ihn nicht hängen. Es gibt nicht die tückischen Blicke des Unfreien; er hat nichts von der lauernden Angst des Franzosen und nichts von dessen mißtrauender Verbissenheit. Nach der Benommenheit des Kampfes richtet er sich entschlossen wieder auf, seinen beiden gesunden Schenkeln ein und setzt die doppelsohligen Stiefel fest auf diese schöne Erde. Er haderet nicht mit dem Schicksal. Das tragische Pathos des gefangenen Franzosen bleibt ihm fremd. Er ist im „match" geschlagen; je nun, derlei kommt vor. Im Wettkämpfen überwunden bleiben, birgt keine Schande, nicht einmal Unglück. Es war „fair play". Tommy hat keine Spur von Haß. Wie er daheim beim Fußball dem Sieger zuwinkt, zollt er erleichtert dem Erfolgreichen Respekt, fast Sympathie; von naiver Bewunderung klingt leise ein Unterton nach.

Seine Unbekümmertheit nimmt für ihn ein. Er trägt seinen britischen Schädel aufrecht über den Schultern. „Na, Tommy?" ruft ihn der feindwärts stapfende Feldgraue an; und Tommy lacht geschmeichelt. Seine Eitelkeit ist naiv, Eitelkeit eines gesunden Burschen; von der gespreizten Selbstgefälligkeit des Franzosen kein Hauch. In das nun deutsche französische Städtchen marschiert der seiner Waffen und Sorgen Ledige im dröhnenden Marschgesang: „It is a long way to Tipperary" — er will ihn mit Anstand gehen. Den feldgrauen Wächtern steht's hell im blanken Auge, daß sie stolz sind, und auch ihnen es recht ist, Mannsbilder gefangen zu haben und keine tragierenden Duckmäuser.

Sie tragen ihre britischen Schädel aufrecht, und aus ihrem Herzen machen sie keine Mördergrube. Im Gegensatz zum britischen Offizier ist Tommy sorglose Freimut. Man wird im Gespräch mit ihm das Gefühl nicht los, daß Zeiten hinter ihm sind, da er nicht freiweg reden konnte. Soldatischen Ehrgeiz? By Jove, es war nie schlimm damit: auch das ist längst erschöpft. Der Krieg? Ein Wort haben sie dafür, es kehrt mit ertötender Allgegenwärtigkeit immerfort wieder: „We are fed up." Er hängt ihnen zum Halse heraus. Die Offiziere meinen, die schwere Niederlage mache Großbritannien den Gedanken an Frieden schwer: Tommy lacht und rechnet mit kurzer Dauer seiner Gefangenschaft. Warum? „Je nun, irgendwie führt der deutsche Sieg doch zu einem Frieden." Und die Franzosen? Da lacht er wieder und zuckt die Achseln: „A silly folk": ihm sind sie komisch.

Es sind nicht alle Modellakte, die da jetzt den long way to Germany antreten. Manch windschiefes Männlein ist dabei. Die Mehrheit sind gutgebaute Burschen. Sie machen in ihrer kleidsamen Feldtracht Figur. Heilfroh sind sie, daß für sie, wie sie meinen, der Krieg zu Ende ist, und den Krieg selbst heißen die Krieger Angelsachsens „mächtigen Blödsinn".

Die Offiziere

Unsre Stürmer sprechen vom britischen Offizier mit Achtung und mit Mitleid. Achtung: weil er im Streite seinen Mann steht und seinen Trotz verteidigt. Mit Mitleid, weil er zwar wacker sei und dennoch kein Führer und kein Offizier. Der Wirbel der Schlacht nimmt ihm den Boden; er wird ratlos. Statt zu führen, flüchtet er zur eigenen Unerschrockenheit und kämpft nur als ein tapferer Soldat.

Den Fehler sucht er nicht in sich, er findet ihn ringsum bei andern. Die Fassungslosigkeit der entscheidenden Stunde wird nach der Entscheidung durch dreifache Fassung ersetzt. Mylord weiß, was er seinem Britentum schuldet, und tilgt die Schuld auf Heller und Pfennig. Zarte Komik umweht sein Auftreten als Gefangener. Er trägt ein schlichtes Programm: nicht verblüffen lassen, sondern verblüffen. Er erwartet es, Eindruck zu machen. Seine Maske heißt: Gelassen sein. Er wandert gleichsam mit der Hand in der Hosentasche und der Shaupfeife im Mundwinkel in Gefangenschaft. Der Feldgraue stapft da mit Gleichgültigkeit vorüber. Dem Streiter ist der Gefangene als Gattung Quell von Zufrieden-

Höchste Zeit!!!

Am Donnerstag mittag wird die Kriegsanleihe-Zeichnung geschlossen. Wenn alle, die noch nicht gezeichnet haben oder die ihre Zeichnung noch erhöhen können, diese Gelegenheit nicht verpassen,

kommen noch viele Millionen zusammen. Gerade diese letzten Millionen vollenden erst den großen Erfolg, den wir brauchen. Also — zeichne, zeichne heute,

zeichne sofort!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180417/1